

FRANCESCO PETRARCA

Rime in vita e morta di Madonna Laura (Canzoniere)

Übersetzt von KARL FÖRSTER

Canzoniere / rima I

Voi ch'ascoltate in rime sparse il suono
di quei sospiri ond'io nudriva 'l core
in sul mio primo giovenile errore,
quand'era in parte altr'uom da quel, ch'io sono;

del vario stile in ch'io piango e ragiono
fra le vane speranze, e 'l van dolore;
ove sia chi per prova intenda amore,
spero trovar pietà, non che perdono.

Ma ben veggio or sì come al popol tutto
favola fui gran tempo, onde sovente
di me medesimo meco mi vergogno;

e del mio vaneggiar vergogna è 'l frutto,
e 'l pentersi, e 'l conoscer chiaramente
che quanto piace al mondo è breve sogno.

Die ihr, wie sie durch meine Reime gehen,
Den Seufzern lauscht, womit mein Herz ich nährte,
So lang der erste Jugendirrtum währte
Und ich zu andrem war, als jetzt, ersehen!

Ungleichem Stil, drin ich in eitlen Wehen
Und eitlen Hoffen weinend mich verzehrte,
Wird, wen Erfahrung Liebe kennen lehrte,
Mitleid, nicht bloß Verzeihung, zugestehen.

Wohl seh ich nun, wie ich in aller Munde
Das Märlein lange war, und solch Bekenntnis
Macht, daß beschämt ich drob in mir erglühe;

Und meiner Torheit einzge Frucht zur Stunde
Ist Scham und Reu und deutliche Erkenntnis,
Daß Weltlust wie ein kurzer Traum entfliehe.

Canzoniere / rima II

Per far una leggiadra sua vendetta,
e punir in un dì ben mille offese,
celatamente Amor l'arco riprese,
come uom ch'a nocer luogo e tempo aspetta.

Era la mia virtute al cor ristretta
per far ivi, e ne gli occhi sue difese,
quando 'l colpo mortal là giù discese,
ove solea spuntarsi ogni saetta.

Però turbata nel primiero assalto,
non ebbe tanto nè vigor, nè spazio
che potesse al bisogno prender l'arme,

o vero al poggio faticoso ed alto
ritrarmi accortamente da lo strazio;
del quale oggi vorrebbe, e non può aitarne.

An mir zu üben seine holde Tücke,
Für tausend Frevel eine Schmach zu spenden,
Nahm seinen Bogen Amor still zu Händen,
Und Zeit und Ort ersahen seine Blicke.

Zum Herzen zog die Tugend sich zurücke,
Den Sturm von Herz und Augen abzuwenden;
Da eilt er, seinen Todespfeil zu senden
Dahin, wo jeder Pfeil sonst brach in Stücke.

Bestürzt jedoch vom ersten Angriff, waren
Ihr weder Kräfte gnug noch Raum verliehen,
Zu brauchen, wie es Not ihr tat, die Waffen,

Oder mit List vom Orte der Gefahren
Zu steiler Höh zurücke mich zu ziehen.
Nun möchte sie und kann doch Rat nicht schaffen.

Canzoniere / rima III

Era 'l giorno ch'al sol si scoloraro
per la pietà del suo Fattore i rai,
quando i' fui preso, e non me ne guardai,
che i be' vostr'occhi, Donna, mi legaro.

Tempo non mi pareo da far riparo
contr'a' colpi d'Amor; però n'andai
secur, senza sospetto: onde i mei guai
nel comune dolor s'incominciario.

Trovommi Amor del tutto disarmato,
ed aperta la via per gli occhi al core,
che di lacrime son fatti uscio e varco.

Però, al mio parer, non li fu onore
ferir me di saetta in quello stato,
ed a voi armata non mostrar pur l'arco.

Am Tag, als rings sich barg der Glanz der Sonnen,
Aus Mitleid mit dem Schöpfer, in den Höhen,
Ward ich umgarnt und, eh ich mich's versehen,
Herrin, von eurer Augen Licht umspinnen;

Denn weil ich nicht in solcher Zeit gesonnen,
Den Kampf mit Amors Pfeilen zu bestehen,
War ohne Arg. So haben meine Wehen
Inmitten allgemeinen Leids begonnen.

Es fand mich Amor gänzlich ohne Wehre,
Den Weg zum Herzen durch die Augen offen,
Durch deren Pforten Tränen viel gezogen;

Drum bringt es ihm auch, dünkt mich, wenig Ehre,
Daß er mich Nackten mit dem Pfeil getroffen,
Euch, der Bewehrten, kaum gezeigt den Bogen.

Canzoniere / rima IV

Quel ch'infinita provvidenza, ed arte
mostrò nel suo mirabil magistero:
che criò questo, e quell'altro emispero,
e mansueto più Giove che Marte,

venendo in terra a illuminar le carte
ch'avean molt'anni già celato il vero,
tolse Giovanni da la rete, e Piero,
e nel regno del Ciel fece lor parte.

Di sé, nascendo, a Roma non fe' grazia,
a Giudea sì, tanto sov'ogni stato
umiltate esaltar sempre gli piacque;

ed or di picciol borgo un sol n'ha dato,
tal, che natura, e 'l luogo si ringrazia,
onde sì bella Donna al mondo nacque.

Der ewge Vorsicht einst und Kunst entfaltet
In seines Wunderbaues lichter Hehre,
Der diese schuf und jene Hemisphäre
Und milder Jupiter als Mars gestaltet,

Auf Erden einst aus Blättern, fast veraltet,
Zum Lichte zog die lang verborgne Lehre,
Vom Netz Johannem zu des Himmels Ehre
Und Petrum rief, wo er als König waltet;

Nicht Rom hat er mit seiner Wieg entzückt,
Judäa war's; und wie zu Glanz und Wonne
Die Demut er vor allen stets erkoren,

Sandt er aus kleiner Stadt uns eine Sonne;
Drob fühlen sich Natur und Ort beglückt,
Wo solche Schönheit ward der Welt geboren.

Canzoniere / rima V

Quand'io movo i sospiri a chiamar voi,
e 'l nome, che nel cor mi scrisse Amore,
LAUdando s'incomincia udir di fore
il suon de' primi dolci accenti suoi.

Vostro stato REal, che 'ncontro poi,
raddoppia all'alta impresa il mio valore;
ma, - TAci, - grida il fin: - che farle onore
è d'altri omeri soma, che da' tuoi -.

Così laudare, e reverire insegna
la voce stessa, pur ch'altri vi chiami,
o d'ogni reverenza, e d'onor degna;

sé non che forse Apollo si disdegna,
ch'a parlar de' suoi sempre verdi rami
lingua mortai presuntüosa vegna.

Wann meine Seufzer, euch zu nennen, steigen,
Beim Namen, den mir Amor eingeschrieben
Ins Herz, „LAUdate!“ ruft der Klang der lieben
Drei ersten Laut und bricht alsbald das Schweigen.

Dann seh ich als REgentin euch sich neigen,
Und kräftger fühl ich mich zum Werk getrieben!
Doch „TAce!“ ruft der Schluß, mich zu betrüben;
„Denn andrer ist's, die Ehr ihr zu erzeugen!“

So muß zu loben und zu huldgen lehren
Das bloße Wort, sowie euch einer nennet,
O aller Huldigung Wert und aller Ehren!

Wenn nicht vielleicht Apollo zürnt, zu hören,
Wie Menschenwort zu reden kühn entbrennet
Von seinem Blätterschmuck, dem ewig hehren.

Canzoniere / rima VI

Sì traviato è 'l folle mio desio
a seguitar costei, che 'n fuga è volta,
e de' lacci d'Amor leggiera e sciolta
vola dinanzi al lento correr mio;

che quanto richiamando più l'envio
per la sicura strada men m'ascolta:
né mi vale spronarlo, o dargli volta;
ch'Amor per sua natura il fa restio.

E poi che 'l fren per forza a sé raccoglie,
i' mi rimango in signoria di lui,
che mal mio grado a morte mi trasporta;

ol per venir al Lauro, onde si coglie
acerbo frutto, che le piaghe altrui,
gustando, affligge più, che non conforta.

So irrt mein töricht Sehnen ab vom Wege,
Ihr, die zur Flucht sich wandte, nachzudringen,
Die leicht entfliegt und frei von Amors Schlingen,
Vor mir, der ich mich langsam nachbewege;

Daß, ruf und lenk ich's auch zum sichern Stege,
Je mehr ich's tu, so minder es zu zwingen.
Kein Sporn, kein Zaum kann's zum Gehorsam bringen;
Denn widerspenstig macht es Amors Pflege.

Und wenn's den Zügel mit Gewalt ergreift,
Dann werd ich seiner Herrschaft ganz verfallen,
Der mich zum Tode führet wider Willen,

Dem Lorbeer bloß zu nahn, auf welchem reifet
Die bittre Frucht, die, wenn gekostet, allen
Mehr Schmerz verleiht, als Schmerz vermag zu stillen.

Canzoniere / rima VII

La gola e 'l sonno e l'oziose piume
hanno del mondo ogni virtù sbandita,
ond'è dal corso suo quasi smarrita
nostra natura vinta dal costume;

et è sì spento ogni benigno lume
del ciel, per cui s'informa umana vita,
che per cosa mirabile s'addita
che vòl far d'Elicona nascer fiume.

Qual vaghezza di lauro? qual di mirto?
- Povera e nuda vai, Filosofia -
dice la turba al vil guadagno intesa.

Pochi compagni avrai per l'altra via;
tanto ti prego più, gentile spirto,
non lassar la magnanima tua impresa.

Schlaf, träge Pfühl und schwelgerisch Gewöhnen
Haben die Tugend von der Welt genommen;
Drum ist von ihrem Lauf wie abgekommen
Unsre Natur, besiegt durch lang Verwöhnen.

Des Himmels holde Lichter, die scherschönen
Und bilden unser Leben, sind verglommen,
Daß wie ein Wunder es wird aufgenommen,
Will Sangesstrom vom Helikon ertönen.

„Nach Myrten und nach Lorbeer welches Ringen!
Arm muß und nackt, Philosophie, du schreiten!“
Ruft's Volk, ersehnt auf niedere Gewinne.

Nicht viele werden dorthin dich begleiten;
So mehr muß, edler Geist, ich in dich dringen,
Nicht abzustehn vom mutigen Beginne.

Canzoniere / rima VIII

A piè de' colli ove la bella vesta
prese de le terrene membra pria
la donna che colui ch'a te n'envia
spesso dal sonno lagrimando desta,

libere in pace passavan per questa
vita mortal, ch'ogni animal desia,
senza sospetto di trovar fra via
cosa ch'al nostr'andar fosse molesta.

Ma del misero stato ove noi semo
condotte da la vita altra serena,
un sol conforto, e de la morte, avemo:

che vendetta è di lui ch'a ciò ne mena,
lo qual in forza altrui, presso a l'estremo,
riman legato con maggior catena.

Am Fuß der Hügel, wo das Prachtgeschmeide
Der Erdenglieder sie vordem empfangen,
Die den vom Schlaf zu Tränen oft und Bangen
Erweckt, der uns gesandt dir zum Bescheide;

Da zogen frei wir hin in Fried und Freude
Durchs Leben, das die Wesen all verlangen,
Und keine Furcht je mocht uns da befangen,
Daß unterwegs uns was die Lust verleide.

Doch, wie sich unser Schicksal auch gewandelt,
Wir haben, ob entrückt dem heitern Leben,
Selbst für den Tod noch einen Trost gefunden:

Daß Rach ihm wird, der also uns behandelt,
Der, nah dem End, in fremde Hand gegeben,
Mit einer stärkern Kette steht bebunden.

Canzoniere / rima IX

Quando 'l pianeta che distingue l'ore
ad albergar col Tauro si ritorna,
cade virtù da l'infiammate corna
che veste 'l mondo di novel colore;

e non pur quel che s'apre a noi di fòre,
le rive e i colli di fioretti adorna,
ma dentro, dove già mai non s'aggiorna,
gravido fa di sè il terrestre umore,

onde tal frutto e simile si colga.
Così costei, ch'è tra le donne un sole,
in me, movendo de' begli occhi i rai,

cria d'amor pensieri, atti e parole;
ma, come ch'ella gli governi o volga,
primavera per me pur non è mai.

Wenn der Planet, der unsre Stunden scheidet,
Zur Herberg in des Stieres Zeichen rücket,
Erglüht sein Horn, und Kraft herniederzücket,
Die rings die Welt mit neuer Farb umkleidet

Und nicht bloß das, woran sich außen weidet
Der Blick, Gestad und Berg, mit Blümlein schmücket,
Auch drin im Schoß, der keinen Tag erblicket,
In Lieb ihn schwängernd, ihre Macht vergeudet;

Dann sammeln diese wir und andre Früchte.
So auch, die ich der Frauen Sonne preise,
Wenn ihrer Augen Strahlen mir erglühen,

Schafft Liebessinn in mir und Liebesweise;
Doch wie sie auch die Blicke lenk und richte,
Mir wird kein Frühling mehr auf Erden blühen.

Canzoniere / rima X

Gloriosa Columna, in cui s'appoggia
nostra speranza e 'l gran nome latino,
ch'ancor non torse del vero camino
l'ira di Giove per ventosa pioggia,

qui non palazzi, non teatro o loggia,
ma 'n lor vece un abete, un faggio, un pino,
tra l'erba verde e 'l bel monte vicino,
onde si scende poetando e poggia,

levan di terra al ciel nostr'intelletto,
e 'l rosignuol che dolcemente all'ombra
tutte le notti si lamenta e piagne,

d'amorosi pensieri il cor ne 'ngombra:
ma tanto ben sol tronchi e fai imperfetto
tu che da noi, signor mio, ti scompagne.

Glorreiche Säul, o unsrer Hoffnung Stütze,
An der empor sich Römerherzen richten,
Du, den kein Gott vom rechten Pfad und schlichten
Gewand, nicht Jovis Zorn in Sturm und Blitze!

Nicht Logen, nicht Palast, nicht Bühnensitze,
Vielmehr ein Plätzchen unter Buchen, Fichten,
Im Rasen und ein Berg, wo, froh im Dichten,
Die Seel empor sich hebt und klimmt zur Spitze,

Tragen den Geist hier ob der Erde Schranken;
Und Nachtigall in dunkler Zweige Bogen,
Wenn durch die Nacht sie klagt in süßen Tönen,

Schwellt uns das Herz mit liebenden Gedanken;
Du nur verkümmerst uns so vieles Schönen
Genuß, da du, o Herr, von uns gezogen.

Canzoniere / rima XII

Se la mia vita da l'aspro tormento
si può tanto schermire, e dagli affanni,
ch'i' veggia per virtù degli ultimi anni,
donna, de' be' vostr'occhi il lume spento,

e i cape' d'oro fin farsi d'argento,
e lassar le ghirlande e i verdi panni,
e 'l viso scolorir, che ne' miei danni
a llamentar mi fa pauroso e lento,

pur mi darà tanta baldanza Amore,
ch'i' vi discovrirò de' miei martiri
qua' sono stati gli anni e i giorni e l'ore;

e se 'l tempo è contrario a i be' desiri,
non fia ch'almen non giunga al mio dolore
alcun soccorso di tardi sospiri.

Kann sich mein Leben noch so lang erhalten
In bangen Kümernissen und in Qualen,
Daß, kraft der letzten Jahr', ich einst die Strahlen
In euren Augen, Herrin, seh erkalten,

Und euer Goldhaar silbern sich gestalten,
Nicht grün Gewand und Kränz euch mehr umstrahlen,
Die Wangen bleichen, die den Mut mir stahlen,
In Klagen meinen Jammer zu entfalten;

Dann gib wohl Lieb auch Kühnheit mir, der Stunden,
Der Tag' und Jahre Menge zu enthüllen,
Die unter Schmerzen mir dahingeschwunden.

Und wehrt die Zeit, so schönen Wunsch zu stillen,
Gewiß doch mindest wird für meine Wunden
In späten Seufzern mir ein Balsam quillen.

Canzoniere / rima XIII

Quando fra l'altre donne ad ora ad ora
Amor vien nel bel viso di costei,
quanto ciascuna è men bella di lei
tanto cresce 'l desio che m'innamora.

I' benedico il loco e 'l tempo e l'ora
che sì alto miraron gli occhi mei,
e dico: - Anima, assai ringraziar dêi,
che fosti a tanto onor degnata allora:

a lei ti vèn l'amoroso pensiero,
che, mentre 'l segui, al sommo ben t'invia,
poco prezando quel ch'ogni uom desia;

da lei vien l'animosa leggiadria
ch'al ciel ti scorge per destro sentero;
sì ch'i' vo già de la speranza altèro.

Wenn unter andern Fraun sich eingefunden
Amor manchmal auf ihren schönen Zügen,
Wie jeden Reiz die ihren dann besiegen,
So wächst die Sehnsucht, die mich hält gebunden.

Ich segne dann den Ort, die Zeit, die Stunden,
Da zu so hohem sich mein Blick verstiegen,
Und spreche: Dank, o Herz, des Himmels Fügen,
der solcher ehre würde dich erfunden!

Von ihr ist kommen dir ein Liebesregen,
Das, folgst du ihm, zum höchsten Gut dich leitet,
Verschmähend, was die andern alle mögen;

Von ihr ist kommen mutiges Bewegen,
Das graden Pfad zum Himmel dir bereitet!
So zieh ich stolz, von Hoffnung froh begleitet.

Canzoniere / rima XV

Io mi rivolgo in dietro a ciascun passo
col corpo stanco ch'a gran pena porto,
e prendo allor dal vostr'aere conforto
che 'l fa gir oltra, dicendo: - Oimè lasso! -

Poi ripensando al dolce ben ch'io lasso,
al camin lungo et al mio viver corto,
fermo le plante sbigottito e smorto,
e gli occhi in terra lagrimando abasso.

alor m'assale in mezzo a' tristi pianti
un dubbio: come posson queste membra
da lo spirito lor viver lontane?

Ma rispondemi Amor: - Non ti rimembra
che questo è privilegio degli amanti,
sciolti da tutte qualitati umane?

Bei jedem Schritte wend ich mich zurücke
Mit müdem Körper, den ich kaum ertrage;
Von eurer Luft gekräftiget, dann wage
Ich weiter mich und jammre dem Geschicke.

Doch wieder denkend an verlassnes Glücke,
Den langen Weg und an die kurzen Tage,
Steh bleich und halb entseelt ich still, und schlage
Zur Erde weinend nieder meine Blicke.

Dann faßt mich, während meine Tränen rinnen,
Ein Zweifel, wie die Glieder noch zu leben
Vermögen, seit der Geist dahingeschwunden.

Doch Amor spricht: Kannst du dich nicht besinnen,
Daß solches Vorrecht Liebenden gegeben,
Die aller Erdenwesenheit entbunden?

Canzoniere / rima XVI

Movesi il vecchierel canuto e bianco
del dolce loco ov'ha sua età fornita,
e da la famigliuola sbigottita
che vede il caro padre venir manco;

indi traendo poi l'antiquo fianco
per l'estreme giornate di sua vita,
quanto più pò col buon voler s'aita,
rotto da gli anni e dal camino stanco;

e viene a Roma, seguendo 'l desio,
per mirar la sembianza di colui
ch'ancor lassù nel ciel vedere spera.

Così, lasso!, talor vo cercand'io,
donna, quanto è possibile, in altrui
la disiata vostra forma vera.

Es zieht dahin der Alt in Silberhaaren
Vom süßen Orte, wo er ward zum Greise,
Und von den Seinen, die aus ihrem Kreise
Besorgt den lieben Vater sehen fahren.

Er schleppt die Glieder fort, die wandelbaren,
Durch seiner Lebenstage letzte Gleise,
Und hilft nach Kräften sich ans Ziel der Reise,
Vom Weg ermüdet und gebeugt von Jahren,

Um, seiner Sehnsucht folgend, einzuwandern
In Rom und dessen Antlitz hier zu sehen,
Den er einst hofft zu schaun in Himmelsklarheit.

So will ich Armer manchmal auch erspähen,
Soweit es, Herrin, möglich ist, in andern
Euch, die Ersehnt, als wärt ihr's selbst in Wahrheit.

Canzoniere / rima XVII

Piòvommi amare lagrime dal viso
con un vento angoscioso di sospiri,
quando in voi adiven che gli occhi giri,
per cui sola dal mondo i' son diviso.

Vero è che 'l dolce mansueto riso
pur acqueta gli ardenti miei desiri
e mi sottragge al foco de' martiri,
mentr'io son a mirarvi intento e fiso;

ma gli spiriti miei s'agghiaccian poi
ch'i' veggio, al partir, gli atti soavi
torcer da me le mie fatali stelle;

largata al fin co l'amorose chiavi
l'anima esce del cor, per seguir voi,
e con molto pensiero indi si svelle.

Mir träufeln bittre Tränen von den Wangen,
Und Seufzer stürmisch aus der Tiefe wehen,
Geschieht es, daß nach euch die Augen spähen,
Durch die allein ich von der Welt gegangen.

Wohl sänftigt sich mein glühendes Verlangen,
Sobald ich freundlich lächeln euch gesehen,
Und wie aus Flammen fühl ich mich erstehen,
Wenn meine Blicke staunend an euch hangen.

Doch bald zu Eis erstarren die Gedanken,
Seh ich beim Scheiden, wie mit holder Sitte
Ihr von mir lenket meine Schicksalssterne.

Öffnen der Liebe Schlüssel dann die Schranken,
Entflieht die Seel, und aus des Herzens Mitte
Folgt sie gedankenvoll euch in die Ferne.

Canzoniere / rima XVIII

Quand'io son tutto vòlto in quella parte
ove 'l bel viso di madonna luce,
e m'è rimasa nel pensier la luce
che m'arde e strugge dentro a parte,

i', che temo del cor che mi si parte
e veggio presso il fin de la mia luce,
vommene in guisa d'orbo, senza luce,
che non sa ove si vada e pur si parte.

Così davanti a i colpi de la morte
fuggo; ma non s'è ratto che 'l desio
meco non venga, come venir sòle.

Tacito vo, ché le parole morte
farian pianger la gente, et i' desio
che le lagrime mie si spargan sole.

Hab ich nach jener Seite mich gewendet,
Wo ihr Gesicht mir leuchtet gleich dem Tage,
Und denk ich, wie so hell ihr Auge tage,
Des Licht mir brennend Teil für Teil entwendet,

Dann fürcht ich, daß mein Herz sich von mir wendet;
Und, nah das Ende sehend meiner Tage,
Zieh ich dahin ein Blinder, fremd dem Tage,
Der spurlos geht, und doch den Fuß nicht wendet.

So eil ich fort, dem Tode zu entrinnen,
Doch nicht so schnellen Laufs, daß nicht die Wünsche
Mir folgten, wie sie immer mich begleiten.

Stumm geh ich; denn ich weiß, es würden rinnen
Viel Zähren um mein totet Wort – und wünsche,
Daß nur aus meinen Augen Tränen gleiten.

Canzoniere / rima XIX

Son animali al mondo de si àltera
vista che 'n contr'al sol pur si difende;
altri, però che 'l gran lume gli offende,
non escon fuor sé non verso la sera;

et altri, col desio folle che spera
gioir forse nel foco, perché splende,
provan l'altra virtù, quella che 'ncende.
Lasso!, el mio loco è 'n questa

ultima schera; ch'ii non son forte ad aspettar la
luce
di questa donna, e non so fare schermi
di luoghi tenebrosi o d'ore tarde.

Però con gli occhi lagrimosi e 'nfermi
mio destino a vederla mi conduce;
e son ben ch'ii vo dietro a quel che m'arde.

Der Tiere gibt's, die nach des Lichtes Quelle
Mit stolzen Blicken schaun und nicht erblinden,
Und andre, die, weil Schmerz sie drob empfinden,
Hervor nur abends gehn aus dunkler Stelle;

Noch andre meinen, in der Flammen Helle,
Von irrem Wahn getrieben, Lust zu finden;
Doch zeigt sich bald ein zweites – daß sie zünden.
Weh mir, daß ich den Letzten mich geselle!

Vermag ich doch im Licht nicht auszuharren
Der holden Herrin, nicht mich zu umbauen
Mit Finsternis noch Stunden nächtger Weile!

So treibt mich mein Geschick, mit feuchten, starren
Und blöden Augen stets nach ihr zu schauen;
Ich folg und weiß, daß in die Flamm ich eile.

Canzoniere / rima XX

Vergognando talor ch'ancor si taccia,
donna, per me vostra bellezza in rima,
ricorro al tempo ch'ii vi vidi prima,
tal che null'altra fia mai che mi piaccia.

Ma trovo peso non da le mie braccia,
né ovra da polir co la mia lima;
però l'ingegno, che sua forza estima,
ne l'operazion tutto s'agghiaccia.

Più volte già per dir le labbra apersi;
poi rimase la voce in mezzo 'l petto.
Ma qual sòn porìa mai salir tant'alto?

Più volte incominciai di scriver versi;
ma la penna e la mano e l'intelletto
rimaser vinti nel primier assalto.

Errötend manchmal, Herrin, wenn ohn Ende
Von eurer Schönheit schweigen meine Lieder,
Denk ich, wie ich zuerst euch sahe, wieder,
Daß ich an andern nimmer Freude fände.

Doch find ein Werk ich, nicht für meine Hände,
Und eine Last, zu schwer fürmeine Glieder;
Der Geist mißt seine Kraft, und, müd und müder,
Wird er zu Eis und läßt das Werk behende.

Wohl oft bereits wollt ich mein Schweigen brechen,
Doch blieb in tiefer Brust die Stimme hangen;
Hat ja kein Laut sich je so hoch geschwungen!

Wohl oft begann in Versen ich zu sprechen;
Doch wie auch Geist und Hand und Feder rangen,
Beim ersten Anlauf waren sie bezwungen.

Canzoniere / rima XXI

Mille fiate, o dolce mia guerrera,
per aver co' begli occhi vostri pace
v'aggio proferto il cor; m'a voi non piace
mirar sì basso colla mente altèra.

E sé di lui fors'altra donna spera,
vive in speranza debile e fallace:
mio, perché sdegno ciò ch'a voi dispiace,
esser non può già mai così com'era.

Or s'io lo scaccio, et e' non trova in voi
ne l'essilio infelice alcun soccorso,
nè sa star sol, né gire ov'altri il chiama,

porìa smarrire il suo natural corso;
che grave colpa fia d'ambeduo noi,
e tanto più de voi, quanto più v'ama.

Oft bot ich schon mein Herz euch voll Vertrauen,
O süße Kriegerin, Frieden zu ersiegen
Mit euren Augen; doch in stolzem Fügen
Gefiels euch nicht, so tief herabzuschauen.

Und hofften auf dies Herz je andre Frauen,
Es würde falsche Hoffnung sie betrügen;
Die alte Lust, sie kann mir nicht mehr gnügen,
Weil, was auch mißfällt, mich erfüllt mit Grauen.

Drum, treib ich's aus, und findet's keine Gnade
Bei euch in der Verbannung herben Leiden,
Kann es nicht einsam, noch bei andern leben.

Wie leicht da irrt es ab vom rechten Pfade!
Und welche Schuld dann lastet' auf uns beiden,
So mehr auf euch, je mehr es euch ergeben!

Canzoniere / rima XXIV

Se l'onorata fronde che prescrive
l'ira del ciel quando 'l gran Giove tona,
non m'avesse disdetta la corona
che suole ornar chi poetando scrive,

i' era amico a queste vostre dive,
le qua' vilmente il secolo abandona;
ma quella ingiuria già lunge mi sprona
da l'inventrice delle prime olive;

ché non bolle la polver d'Etiopia,
sotto 'l più ardente sol, com'io sfavillo,
perdendo tanto amata cosa propria.

Cercate dunque fonte più tranquillo;
ché 'l mio d'ogni liquor sostiene inopia,
salvo di quel che lagrimando stillo.

Wenn jenes edle Laub mir, das beschwichtet
Des Himmels Zorn, wann Jovis Donner zücket,
Den Kranz nicht weigerte, mit dem sich schmücket,
Wer in beredten Weisen schreibt und dichtet,

Wär ich auch euren Göttinnen verpflichtet,
Auf die herab die Welt verächtlich blicket;
Doch dieses Unrecht hat mich ihr entrücket,
Die einst den ersten Ölbaum aufgerichtet.

Denn so kann nicht der Staub Äthiopiens sieden
Im Sonnenbrand, wie ich, daß ich um meine
Vor allem teure Habe bin gekommen.

Sucht ruhigere Quellen drum hienieden;
Der meinen ist die Feuchtigkeit genommen,
Nur die nicht, die ich aus in Tränen weine.

Canzoniere / rima XXV

Amor piangeva, et io con lui tal volta,
dal qual miei passi non fûr mai lontani,
mirando per gli affetti acerbi e strani
l'anima vostra de' suoi nodi sciolta.

Or ch'al dritto camin l'ha Dio rivolta,
col cor levando al ciel ambe le mani,
ringrazio lui, che ' giusti preghi umani
benignamente, sua mercede, ascolta.

E sé, tornando a l'amorosa vita,
per farvi al bel desio volger le spalle,
trovaste per la via fossati e poggi,

fu per mostrar quanto è spinoso calle,
e quanto alpestra e dura la salita,
onde al vero valor conven ch'uom poggi.

Amor und ich, wir mußten manchmal klagen –
Wie ich mich immerdar zu ihm gehalten –
Sahn wir durch fremde, grausame Gewalten
Sich ihrer fesseln eure Seel entschlagen.

Nun heb ich Herz und Hand, Gott Dank zu sagen,
Daß er sie trieb, sich wiederum zu halten
Auf rechtem Weg, weil er mit gnädgem Walten
Unsträflichem Gebet nichts will versagen.

Und wenn, zurückgekehrt zum Liebeleben,
Euch abzuwenden von dem schönen Neigen,
Ihr Ström und Berge fandet auf dem Wege,

War's, daß ihr säh't, wie dornenvoll die Stege,
Und wie so rauh und steil das Aufwärtssteigen,
Das uns zur rechten Stärke soll erheben.